

Schweizer Börse

Blutbad in den Finanzwerten

Am Freitag half der Erdölpreis der Schweizer Börse, eine hektische Woche im Plus zu beenden, der Finanzsektor gibt aber einen Vorgeschmack, wie es weitergehen könnte.

von Werner Grundlehner
22.1.2016



Die Erstarkung des Erdölpreises stimmt die Märkte zuversichtlich. (Bild: Reuters)

Sind denn Aktionäre nie zufrieden? Der wichtige Energieträger Erdöl – der den Motor der Weltwirtschaft am Laufen hält – ist so günstig wie lange nicht mehr, China nähert seine Expansionsrate den anderen grossen Wirtschaftsnationen an, und die Notenbanken versprechen, die Märkte weiterhin mit Liquidität zu fluten. Trotzdem ist die Nervosität an den Märkten fast mit Händen zu greifen. Vielleicht ist Erdöl zu günstig geworden und reisst den ganzen Energiesektor ins Elend, zudem verlangsamt sich das Wachstum in China zu rasant, und die Wirksamkeit der Notenbankinterventionen wird je länger, je mehr in Zweifel gezogen. Die 60 Mrd. €, welche die EZB monatlich in die Märkte pumpt, zeigen jedenfalls kaum Wirkung.

Erdöl bringt Entspannung

Nach einer hektischen Woche mit hohen Ausschlägen zeigte sich der Markt am Freitag wegen des Erstickens des Erdölpreises um bis zu 5% und wegen der gewohnt kämpferischen Kommentare von EZB-Chef Mario Draghi am Tag zuvor wieder zuversichtlich. Der SMI legte 2,9% zu und schloss die Woche mit einem Plus von 2%. Ein Händler sagte, dass die Aufwärtsbewegung fast ohne Volumen erfolgt sei, «da hätten wohl einige ihre Short-Positionen eingedeckt». Die Nervosität an den Märkten, die nach einem missglückten Jahresauftakt hoch war, liess gemessen am Volatilitätsindex VSMI am Freitag mit -9,4% stark nach, blieb aber mit 23,2% über dem Durchschnittswert von rund 20%.

Ein starker Freitag bügelt den Fehlstart ins Jahr nicht aus. Der SMI ist seit Jahresbeginn 6,2% gefallen. Nur die Papiere von SGS und Geberit weisen einen leichten Anstieg von 1,1% und 0,7% aus. Stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Bankentitel, und das in ganz Europa. Alle 29 Mitglieder des Euro-Stoxx-Banken-Indexes haben seit Jahresbeginn Kursverluste zu beklagen, die Mehrheit im zweistelligen Bereich. Die Banken erlebten einen perfekten Sturm, meinte dazu ein Bankanalytiker: Einerseits würden die Gewinnwarnung der Deutschen Bank und die Probleme um schlechte Kredite in Italien die Branche belasten. Dazu kämen zahlreiche Faktoren von «ausserhalb» dazu: Chinas Schwäche belastete die Exportwirtschaft vieler Länder und so die Banken, die mit den Exportgeschäften verlinkt seien.

Hinkender Zukunftsmarkt

Viele Institute hätten ihr Wachstum am Asiengeschäft festgemacht und müssten nun ihre Prognosen revidieren – so sei etwa Julius Bär mittlerweile stark vom Verlauf der chinesischen Wirtschaft abhängig. Die gedrückte Stimmung an den Börsen schlage zudem direkt auf die Einnahmen in der Vermögensverwaltung durch. Auch der Erdölpreis belaste die Banken, da die Finanzierung von Erdölgeschäften für viele Institute ein wichtiges Standbein sei. Die Aktien der CS haben seit Jahresbeginn 17,0% nachgegeben, jene der UBS 13,8% und die Papiere von Julius Bär 12,5%. Auch die Titel von Zurich Insurance haben 13,2% verloren, den grössten Teil davon in dieser Woche. Hohe Betriebsverluste im Kerngeschäft sowie Goodwill-Abschreibungen dürften bei der Versicherung zu einer Dividendenkürzung führen.